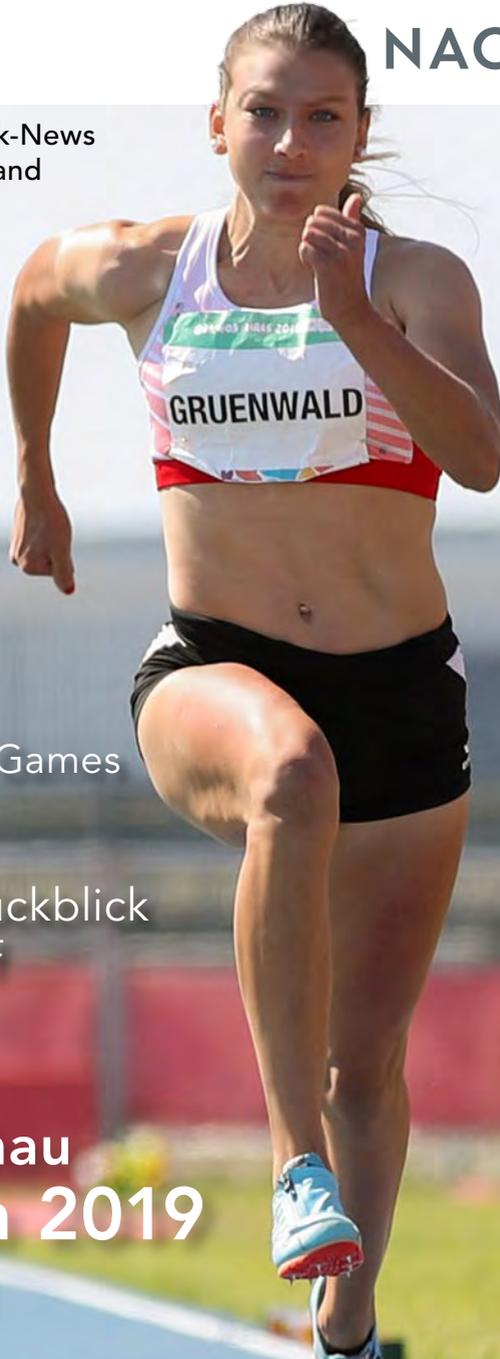


06 | 2018

Leichtathletik-News
aus erster Hand



Youth
Olympic Games
Seite 4

Saisonrückblick
Berglauf
Seite 12

Vorschau
Doha 2019
Seite 8

SONDERAKTION HOCHSPRUNGMATTE "EUROPA"



Symbolfoto

500 x 300 x 50 CM

Spikesschutzmatte beidseitig verwendbar,
Schaumstoff mit Doppel-Hohlkammersystem,
ohne Eckenaussparung

€ 2.340,-

inkl. MWSt.

Gregor Högler ist Trainer des Jahres, Ivona Dadic bei Sportlerwahl Zweite

Fotos: GEPA-pictures, ÖLV



Bei der Sporthilfe Lotterien Sporthilfe-Gala 2018 in der Wiener Marx-Halle wurde neben Österreichs Sportler/innen des Jahres erstmals die Trainerpersönlichkeit des Jahres ausgezeichnet.

Und bei dieser Premiere gab es Grund zum Jubel für die Leichtathletik. DI Gregor Högler, ÖLV-Sportdirektor und Erfolgstrainer von Lukas Weißhaidinger, wurde mit dem „Hero“ als Österreichs „Trainerpersönlichkeit des Jahres 2018“ ausgezeichnet.

Ivona Dadic (Union St. Pölten) wurde gleich hinter der Big Air-Olympiasiegerin Anna Gasser tolle Zweite bei der Sportlerinnen-Wahl.



Helmut Baudis
 ÖLV-Generalsekretär

EDITORIAL

In dieser Ausgabe der ÖLV-Nachrichten blicken wir auf die erfolgreichen Youth Olympic Games in Buenos Aires zurück, wo wir uns über die erste heimische Leichtathletik-Medaille der Geschichte dieser Veranstaltung durch Weitspringerin Ingeborg Grünwald freuen konnten. Außerdem beleuchten wir die abgelaufene Berglaufsaison mit ÖLV-Berglaufreferenten Helmut Schuck, bei der die Team-Goldmedaille bei der Langdistanz-WM und der Weltcup-Gesamtsieg von Andrea Mayr hervorstechen.

Spannend ist auch der Ausblick auf die kommende Freiluft-WM in Doha. Nicht nur, weil die IAAF in letzter Sekunde die Reißleine beim neuen Qualifikationssystem über die „World Rankings“ zog, sondern auch weil die „Wüsten-WM“ zahlreiche Herausforderungen verspricht. Sportkoordinator Hannes Gruber berichtet von seinem Erkundungsbesuch auf der arabischen Halbinsel.

Weitere interessante (Hintergrund)Geschichten aus der Welt der Leichtathletik warten auf Sie. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser abwechslungsreichen Ausgabe.

Helmut Baudis

INHALT

Youth Olympic Games 2018	4
WM 2019 in Doha	8
Berglauf – Rückblick mit Aussicht	12
Erfolg hat nicht nur viele Väter	14
Von Trainern, Coaches und Mentoren:	
Robert Ruess	16
Aus der Not wurde eine Tugend	18
Trainingslager – It’s All About The Location ..	20
Nachgefragt bei Lotte Seiler	22
Zweibrückenlauf	24
Statistik	26

Youth Olympic Games 2018 – tolle Performance des ÖLV-Teams

Die Teilnahme an Olympischen Jugend-Sommerspielen ist eine hohe Auszeichnung für jeden jungen Sportler. Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, wobei die Teilnehmerzahl insgesamt mit 3.500 Athleten beschränkt ist. Die dritte Auflage dieser Youth Olympic Games fand im Oktober in Buenos Aires statt. Der ÖLV entsandte ein fünfköpfiges Athletenteam. Sie erlebten ihre olympische Premiere und überzeugten mit hervorragenden Ergebnissen. **Bronze im Zentimeterkrimi für Ingeborg Grünwald.**

Gleich vorweg: Ingeborg Grünwald (Union Salzburg Leichtathletik) erkämpfte mit Bronze im Weitsprung die erste ÖLV-Medaille bei diesem besonderen Wettkampfformat. Als Führende nach dem ersten Wettkampftag ging Ingeborg mit 6,11 m ins Weitsprungfinale. Gleich im ersten Versuch baute die EYOF-Siegerin von 2017 mit 6,20 m (+2,8 m/s) ihre Führung aus. Im vierten und letzten Durchgang legte die Ungarin Klaudia Endresz mit 6,26 m vor und überholte Grünwald in der Gesamtwertung. Hauchdünn übertrat Inge ihren letzten Sprung, der deutlich weiter schien als ihr bis dahin bester Versuch. Im letzten Sprung der Konkurrenz entschied die Belgierin Maite Beernaert den Zentimeterkrimi für sich. Ingeborg wurde großartige Dritte.

„Natürlich freue ich mich über die Medaille, auch wenn der eine Zentimeter auf Gold ärgert. Der Wettkampf selbst, das olympische Flair und die Stimmung im österreichischen Team waren ein unglaublich motivierendes Erlebnis für mich.“

Rang 4 für Johanna Plank

Als beste Europäerin und auf Rang 4 liegend ging U18-EM-Bronzemedailengewinnerin Johanna

Plank (TGW Zehnkampf Union) in ihren zweiten 100m-Hürdenlauf. Mit 13,40sec (+2,8m/s) sicherte sie ihren 4. Platz ab und sorgte für eine weitere Top-Platzierung.

„Vor meinem ersten Start war ich wirklich sehr nervös, ich habe ihn dann auch nicht gut erwischt. Zum Glück ist die Anspannung dann ein wenig abgefallen. Ich wusste, dass die ersten Drei weit weg waren, und ich habe mir einfach vorgenommen, einen guten letzten Wettkampf zu





laufen und mir selber nicht zu viel Druck zu machen. Im Finale hat das dann ziemlich gut geklappt. Dass ich zum Abschluss der Saison noch einmal so schnell laufen kann, freut mich.“

Weitere Top-Platzierungen für das ÖLV-Team

Für eine weitere Top-Platzierung sorgte Lena Pressler (Union St. Pölten) mit Rang 9 über 400m Hürden. Nach einem unruhigen ersten Lauf (61,85sec) lief es beim zweiten Antritt für die U18-EM-Dritte aus Győr besser. Sie konnte sich mit 61,33sec im Gesamtklassement weiter nach vorne schieben und war über ihr Abschneiden bei den YOG sehr zufrieden.

„Im ersten Lauf wollte ich unbedingt vor der Spanierin, die bei der EM Vierte geworden ist, sein und bin einfach zu schnell angelaufen. Zum Glück konnte ich mich bis zum zweiten Wettkampftag wieder gut erholen und den Lauf dann auch genießen.“

Ebenfalls Plätze gut machen konnte Leo Lasch (TGW Zehnkampf Union) am zweiten Wettkampftag im Weitsprung. Nach dem ersten Tag mit 6,99 m auf Rang 13 liegend, verbesserte sich der Oberösterreicher mit 6,95 m am zweiten Tag auf den guten 11. Gesamtrang.

„Leider gab es wieder sehr viel Wind, und ich hatte Schwierigkeiten mit dem Anlauf. Ich bin froh, dass wir uns in Győr bereits für den Weitsprung entschieden haben, und ich mich so für die YOG qualifizieren konnte. Bis jetzt waren die YOG der beeindruckendste Wettkampf meines Lebens.“

Nicht optimal verlief das zweite 800-m-Rennen von Paul Seyringer (SU IGLA long life). Er stürzte nach 200 m und sorgte für eine Schrecksekunde. Zwar konnte Paul die entstandene Lücke wieder schließen, doch in der heißen Phase des Rennens fehlten dann die Körner für den Schlusssprint. Rang 19 mit einer Gesamtzeit von 3:56,21min waren nicht das, was sich der Oberösterreicher für dieses Rennen vorgenommen hatte.

Drei Wochen olympisches Flair

Die YOG in Argentinien waren ein wichtiges Zwischenziel, eine spannende Erfahrung und eine große Motivation für das junge ÖLV-Team. Sie hatten mit Wolfgang Adler, Georg Werthner und Csaba Szekely ein professionelles Trainerteam zur Seite.

„Das Feeling mit all den Nationen im Olympischen Dorf war unbeschreiblich und die Atmosphäre irre“, schwärmt Paul Seyringer stellvertretend für alle anderen. Auch die Begeisterung

im Gastgeberland war groß. Lange Menschen-schlangen vor den Wettkampfstätten, tausende Zuseher bei der Eröffnungsfeier und die Wettkämpfe selbst machten diese Jugendspiele zu einem besonderen Event.

Olivia Raffelsberger



v.l.n.r. ÖOC-Präsident Dr. Karl Stoss, Dr. Georg Werthner, Lena Pressler, Paul Seyringer, Johanna Plank, Leo Lasch, Ingeborg Grünwald, Mag. Wolfgang Adler, ÖOC-Generalsekretär Dr. Peter Mennel



GEMEINSAM GEWINNEN

Offizieller Ausstatter der Österreichischen
Leichtathletik Nationalteams
www.erima.at



erima[®]

SPORTSWEAR SINCE 1900



Khalifa Stadion

Nach den „Best-ever-Europameisterschaften“ (Zitat von EA-Präsident Svein Arne Hansen) in Berlin finden im kommenden Jahr die Leichtathletik-Weltmeisterschaften im Golfemirat Katar statt. Der Zeitraum ist der 27. September bis 6. Oktober 2019, das Klima auf der Arabischen Halbinsel ist extrem heiß und die Bedenken für diese WM sind nicht unerheblich.

WM 2019 in Doha – Leichtathletik auf dem Prüfstand

Beim Team Leaders Site Visit konnten sich Vertreter aus 30 Nationen auf das nächstjährige Leichtathletik-Highlight einstimmen. 2.200 Athleten werden in 48 Disziplinen in Katar um die Medaillen kämpfen. Der Veranstalter und die IAAF waren bemüht, Doha als würdigen und innovativen Ausrichter zu präsentieren. Dennoch blieben viele Fragen der Team Leader unbeantwortet, und auch ironische Bemerkungen („Marathonkurs ohne Frostschäden“) waren zu hören.



Fotos: Hannes Gruber

Die Headline im IAAF-Pressetext trifft auf jeden Fall auf die zu erwartenden Temperaturen zu: „Doha shows it is ready to reach new heights“. Beim Site Visit hatte es bis zu 40°C und um Mitternacht noch immer mehr als 30°C. In der Nacht steigt zudem die Luftfeuchtigkeit bis zu 80% an.

Aspire Zone mit Khalifa Stadion und Aspire Dome

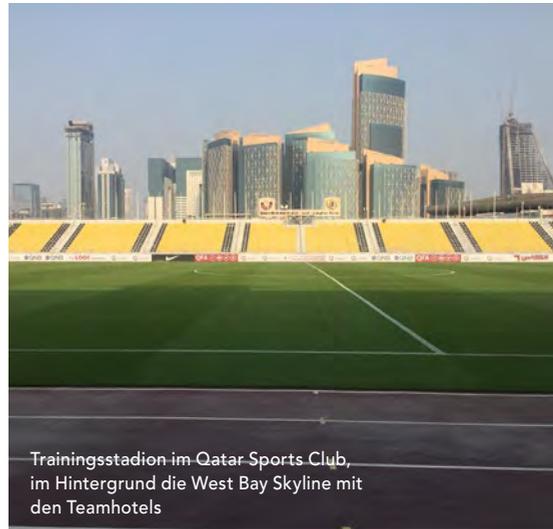
Das Khalifa International Stadium, ab 2014 stufenweise modernisiert (Mondo-Belag, Kühlsystem, 40.000 Sitzplätze), wird der Schauplatz der Titelkämpfe sein. Mit einer einzigartigen Kühlttechnologie wird das Stadionoval von drei Ebenen auf 24°C bis 26°C gekühlt. Die Temperatur soll angepasst und in Abstimmung mit den Medical Delegierten der IAAF dosiert werden.

Im angrenzenden Aspire Dome, der schon Austragungsort der Hallen-WM 2010 war, wird der Warm-Up-Bereich eingerichtet. Offen ist derzeit noch, ob das Indoor-Fußballfeld zusätzlich als Warm Up- und Betreuungszone zur Verfügung stehen wird. Im Idealfall werden nahezu alle wichtigen Bereiche gekühlt. Bei der Hallen-WM im März 2010 waren die Temperaturunterschiede zwischen Innen und Außen teilweise extrem. Kapuzensweater werden also fixer Bestandteil der Teameinkleidung sein.

Das Hamad Bin Suhaim Stadium, Austragungsort der Diamond-League-Meetings und der Para-Leichtathletik-WM 2015, wird als Trainingsstadion zur Verfügung stehen. Diese Anlage befindet sich nur wenige Fahrminuten von den Teamhotels entfernt.

Marathon am Boulevard „Corniche“

Der vierspurige Boulevard „Corniche“, direkt am Persischen Golf, verbindet die Skyline mit der



Trainingsstadion im Qatar Sports Club, im Hintergrund die West Bay Skyline mit den Teamhotels

Altstadt. Er wird der Austragungsort der Marathonbewerbe sein. Auf einem 3,5-km-Wendekurs werden sechs Runden zu je sieben Kilometer unter Flutlicht gelaufen. Die Startzeit fällt exakt in die Tageszeit mit der höchsten Luftfeuchtigkeit. Ob auch hier Kühlsysteme zum Einsatz kommen, ist noch offen.

Aus heutiger Sicht werden unsere erfolgreichen Marathonläufer in Katar eher nicht dabei sein. So die Einschätzung unserer Trainer bei einem Treffen im Oktober. Allerdings sind bei den Olympischen Spielen Anfang August 2020 in Tokyo ähnliche Temperaturen zu erwarten. Aus diesem Blickwinkel wäre ein WM-Start in Doha ein möglicher Testevent.

Moderne Teamhotels in der Skyline der West Bay

Die Teams werden in fünf Teamhotels im Stadtteil West Bay untergebracht. Die Hotels haben allesamt 4- bis 5-Sterne-Qualität und befinden sich im Umkreis von einem Kilometer

INTERNATIONALES

inmitten der Skyline. Die Distanz zur Aspire Zone beträgt etwa 10 Kilometer, die Fahrzeit wird mit etwa 35 Minuten kalkuliert.

Außergewöhnlicher Zeitplan

Die hohen Temperaturen erfordern einen geänderten Zeitplan. Statt Vormittag- und Abendsessions werden die Bewerbe abends bis in die Nacht ausgetragen. Start der Marathons wird jeweils um 23:59 Uhr sein, die abschließenden Bewerbe der Mehrkämpfe gar erst um 00:05 Uhr (800 m) bzw. 00:15 Uhr (1.500 m). Beide Mehrkämpfe werden erstmals parallel ausgetragen, was die Betreuung (Rest Rooms, Physiotherapie) schwieriger machen wird. Neu im WM-Programm ist eine 4 x 400m-Mixed-Staffel.

WM-Qualifikation nun doch in traditioneller Form

Vor wenigen Tagen hat die IAAF überraschend das geplante Qualifikationssystem über das IAAF World Ranking (Result Score und Placing Score) verworfen. Nach massiver Kritik von Verbänden, Athleten und Veranstaltern erfolgt die WM-Qualifikation nun wieder über das bisherige System mit Entry Standards. Diese sollen Anfang Dezember vom IAAF Council beschlossen werden. Die IAAF will nach einer Testphase weiter am neuen Modus festhalten. Ob dieser bereits für Tokyo 2020 gültig sein wird, darf bezweifelt werden, denn in wenigen Wochen beginnt der Qualifikationszeitraum für Mehrkampf und Marathon.



Marathonkurs am
Boulevard Corniche

Fotos: Hannes Gruber

„Unser Sport ist global und muss global bleiben“, verteidigte IAAF-Präsident Sebastian Coe nach der Gala-WM in London die umstrittene Vergabe an Katar, die im November 2014 unter seinem Vorgänger Lamine Diack erfolgt ist.

Es ist zu befürchten, dass die erste Leichtathletik-WM auf der Arabischen Halbinsel vor halbleeren Tribünen stattfinden wird. Selbst das nur 15.000 Zuschauer fassende Hamad Bin Suhaim Stadium ist bei den Diamond-League-Meetings in Doha nicht ausverkauft. Die Kontinentalmeisterschaften Asiens im Khalifa-Stadion im April 2019 werden für die Weltmeisterschaften ein Gradmesser sein.

Der Ticket-Verkauf für die WM hat vor wenigen Tagen begonnen. Für Leichtathletik-Fans aus aller

Welt sind Top-Sitzplätze zu moderaten Konditionen bereits jetzt online zu erwerben.

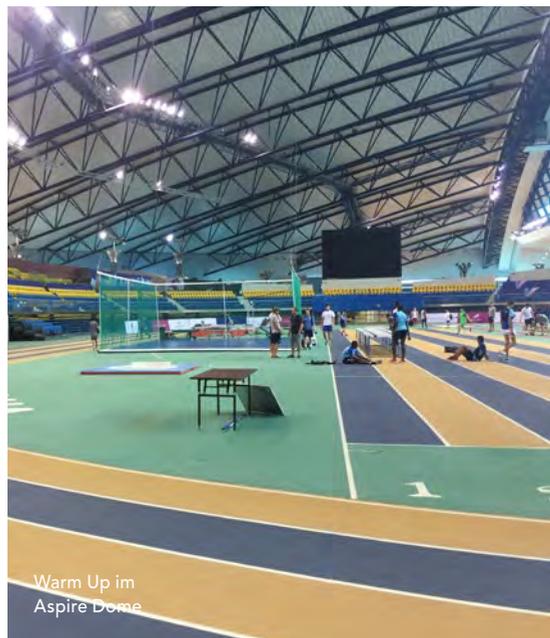
Doha 2019 Website und Social Media

- Website: <https://iaafworldathletics-champs.com/doha2019>
- Facebook: <https://www.facebook.com/IAAFDoha2019>
- Twitter: @IAAFDoha2019
- Instagram: <https://www.instagram.com/IAAFDoha2019>

Hannes Gruber



Klimaanlagen auf „on“



Warm Up im Aspire Dome

Berglauf – Rückblick mit Aussicht

Die Berglaufssaison 2018 war für Österreich wieder sehr erfolgreich. ÖLV-Berglaufreferent Helmut Schmuck hebt dabei einmal mehr Andrea Mayr (SVS-Leichtathletik) hervor, die bei den klassischen Bergläufen wieder mehrere Tagessiege feiern konnte. Und das mit großem Vorsprung auf die jeweiligen Konkurrentinnen.



Einzig bei der Berglauf-Weltmeisterschaft in Canillo/Andorra konnte die mittlerweile 38-Jährige ihren Ansprüchen trotz Platz 6 nicht ganz genügen und verpasste den siebenten Uphill-Titel in Folge. Der lange, flache Mittelteil kam den afrikanischen Läuferinnen mehr zugute als ihr. Weitere ÖLV-Läufer kamen im Einzel nicht unter die Top-20, jedoch gab es mit Platz 10 für das Frauenteam und Platz 11 für das Männerteam versöhnliche Mannschaftsleistungen.

Eines ihrer Saisonziele, der Gesamtsieg des Berglauf-Weltcups, realisierte Andrea Mayr bereits zum vierten Mal nach 2010, 2014 und 2016. Und das, obwohl sie im März und April einige Wochen nach einem Knöchelbruch kein Training absolvieren konnte.

Goldmedaille durch das Damenteam bei der Langdistanz-WM

Für die Überraschung und das Highlight der Berglaufssaison sorgte das Damenteam bei der Langdistanz-Weltmeisterschaft in Karpacz/Polen Ende Juni. Mit zwei Platzierungen Vorsprung



ÖLV-Teamfoto bei der Berglauf-WM in Andorra



Die „Golden Girls“ bei der Langdistanz WM



Das ÖLV-Männerteam bei der WM in Andorra

holten Sandra Koblmüller (Haderer Sports Team/6.), Katharina Zipser (SK Rueckenwind/10.) und Karin Freitag (LG-Decker Itter/12.) die Team-Goldmedaille für Österreich. Grundstein für den Erfolg waren die starken Einzelleistungen auf der schwierigen, nassen und rutschigen Strecke.

Platz 10 für Manuel Innerhofer bei der Berglauf-EM

Nur eine Woche später ging es bereits zur Berglauf-EM nach Skopje/Mazedonien. Die Strecke war von technisch anspruchsvollen Bergab-Passagen gekennzeichnet. Manuel Innerhofer (LC Oberpinzgau) erreichte trotz eines Sturzes seine bisher beste internationale Platzierung und belegte Platz 10. Karin Freitag kam als einzige ÖLV-Athletin ins Ziel, nachdem Katharina Zipser krankheitsbedingt ausfiel und Julia Praxmarer (LG-Decker Itter) das Rennen nach Muskelkrämpfen vorzeitig beenden musste.

Im Nachwuchsbereich der U20 ist Österreich laut Helmut Schmuck derzeit nicht im Vordergrund zu finden, insbesondere nicht bei den Up-/Downhill-Strecken, die in Österreich nicht oft angeboten werden. Die führenden Berglaufnationen setzen hier verstärkt auf schnelle Bahnläufer von der Mittelstrecke. Sollten auch heimische Athleten und Trainer hierfür Interesse zeigen, wären auch für Österreich wieder vordere Platzierungen für Nachwuchsteams bei Europa- und Weltmeisterschaften möglich.

Vorschau auf das Jahr 2019

Die Berglauf-Europameisterschaft findet am 7. Juli in Zermatt/Schweiz statt, und die Strecke führt wieder bergauf, was unseren Läufern tendenziell besser liegt. Dort möchten wir wieder mit einem starken Team am Start sein, so Helmut Schmuck. Die Weltmeisterschaft (up-/downhill) findet – später als gewohnt – erst im November in Patagonien in Argentinien statt.

Die Vorbereitung auf den späten Termin und die lange Anreise könnten eine besondere Herausforderung werden. Nur eine Woche nach der traditionellen Weltmeisterschaft findet auch die Langdistanz-WM in Argentinien statt, wo wir mit unseren Athletinnen natürlich auch gerne die Mission Titelverteidigung starten möchten.

Pläne zur Weiterentwicklung des Berglaufs

Im internationalen Verband, der aktuell vom neuseeländischen Rekordweltmeister Jonathan Wyatt geführt wird, tut sich auch einiges. Neue Formate wie Vertical, Trailrunning und Skyrunning haben sich enorm entwickelt. Ab 2020/21 sind gemeinsame Weltmeisterschaften von der World Mountain Running Association und dem internationalen Ultratrail-Verband geplant. Vorgespräche dazu sind bereits im Laufen. Es sind aber noch Regelanpassungen, aufgrund unterschiedlicher Pflichtausrüstungen, wie z.B. Stöcke beim Traillauf, erforderlich.

Hannes Riedenbauer

Jennifer und Teresa – Erfolg hat nicht nur viele Väter

Dominik Distlberger und Markus Fuchs gehören zu den Ausstellungsstücken des ÖLV. Ich sage nur 8.175 Punkte und 10,35sec. Ihre nationalen und internationalen Erfolge kann man in der Statistik nachlesen. Wie die beiden mit Freude und Frust, Erfolg und Misserfolg umgehen, steht in keiner Exceltabelle. Das wissen nur jene Menschen, die mit ihnen zusammenleben. Sie heißen Jennifer Thurner und Teresa Senitschnig.

Sich mit Jenny oder Teresa zu unterhalten, ist vergnüglich. Beide besitzen den emotionalen Universalreiner, der jedes Gespräch beflügelt: Humor. Ihr Outfit braucht weder Perlenkette noch Lippenstift. Lachen und Optimismus ist ihnen näher als Schwermut und Pessimismus. Sie sind die Stabilisatoren glückhafter Beziehungen. Jennifer und Teresa haben diese Ingredienzien in hohem Ausmaß. Sie sind nicht nur wichtig, wenn bei „Disti“ oder „Fuchsi“ sportliche Pannen auftreten.

Liaisons und Ehen, die über den Sport geschmiedet wurden, gibt es in der Leichtathletik

zuhause. Auf die Schnelle könnte ich zehn Paare aufzählen. Manche dieser Ehen halten sogar Jahrzehnte lang. Bei Jenny und Teresa fand die Liebe auf den ersten, zweiten oder dritten Blick nicht in einem Stadion statt. Sie sind keine Leichtathletinnen.

Das Begegnungsareal von Dominik und Jenny war die Südstadt. Jennifer war bis vor zwei Jahren Handballprofi, spielte bei Hypo Niederösterreich und in der Nationalmannschaft. Sie kennt das Sportlerleben im Starkstrombereich wie auch im Wattebausch-Feeling. Die Spiegelneuronen feuern heute noch gut, wenn sie Dominik bei



Fotos: privat



einem Wettkampf zusieht.

„Ich finde Leichtathletikveranstaltungen spannend und begleite Dominik, wenn immer es geht, zu seinen Wettkämpfen“, gesteht sie. Dass es nicht immer geht, liegt daran, weil Jenny Thurner Handballtrainerin in der Südstadt ist. Und das sehr erfolgreich. Sie hat mit ihren Mädchen dieses Jahr die U12-Staatsmeisterschaft gewonnen.

Teresa Senitschnig kommt nicht vom Leistungssport und sieht das keineswegs als Nachteil. Sie liebt Lesen, Reisen und die Aktivitäten im gemeinsamen Familien- und Freundeskreis. Teresa kennt Markus schon seit acht Jahren. Der Urknall der Beziehung fand bei einer Firmung in Perchtoldsdorf statt. Seit damals ist Teresa Zeitzeugin von Markus' Entwicklung. Er hat sich in den acht Jahren über 100 m um eine Sekunde und über 200 m um 2,8 Sekunden verbessert. In dieser Zeit war Teresa der wichtigste Fan. Die Freizeit der beiden wird von Trainings- und Wettkampfrhythmen bestimmt. Markus ist nur wenige Wochen im Jahr im Standby-Modus.

„Gemeinsame Urlaube sind selten und immer nur kurz. Nach der Saison ist immer auch vor der Saison“, erzählt Teresa und schwärmt vom letzten Urlaub in Mykonos und Santorin. Da hat Markus tatsächlich gänzlich abgeschaltet.

Jennifer sieht die gemeinsame Urlaubszeit ähnlich, empfindet das aber nicht als großes

Manko. Sie lebt mit Dominik in Vösendorf zusammen und teilt den Alltag mit ihm.

„Ganz schaltet Dominik nie ab, denn er wird schon nach wenigen Tagen ohne Training unrund“, sagt Jenny. Das versteht sie gut, denn ihr geht es nicht anders. Sport ist 365 Tage im Jahr ein Thema.

Beruflich sind Teresa und Jenny gleichgeschaltet. Zufällig. Beide haben den Beruf einer Volksschullehrerin gewählt. Teresa ist im Finale der Ausbildung, Jenny steht bereits in der Klasse. Der Übergang vom Leistungssport zur Leistungspädagogik war für sie wie ein fliegender Wechsel.

Wie sehen die Lebensmenschen von Distlberger und Fuchs die Zukunft?

„Sport ist nicht alles im Leben“, sagt Teresa spontan. „Natürlich wünsche ich Markus, dass er einmal bei Olympischen Spielen dabei sein kann. Es ist sein großes Ziel. Wenn das nicht gelingt, ändert das nichts an meiner Beziehung zu ihm. Er bleibt allemal ein toller Mensch.“

„Ich wünsche Dominik, dass er verletzungsfrei trainieren kann und einmal in jeder Mehrkampfdisziplin sein Leistungsoptimum erreicht. Dann stehen für ihn 8.400 Punkte im Zehnkampfprotokoll“, beschreibt Jennifer ihre Hoffnung. Das wäre dann auch österreichischer Rekord.

Am Ende der Gespräche ist mir klar: Jennifer und Teresa sind keine „Spielerfrauen“, die als Anhängsel bei Wettkämpfen dabei sind. Sie sehen sich auch nicht als Etzesgeberinnen, die fachwissenschaftliches Feedback abgeben. Sie sind im Stadion undercover, aber zugleich die wichtigsten Personen im emotionalen Basislager von Dominik und Markus.

Man sollte den Macho-Sager „Erfolg hat viele Väter“ endlich neu formulieren.

Herbert Winkler

In den ÖLV-Nachrichten werden Personen und Persönlichkeiten vorgestellt, die ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Leidenschaft einbringen, um das Potential ihrer AthletInnen zu optimieren. Diesmal:

Robert Ruess

Jahrgang:	1966
Funktion:	ÖLV-Projekttrainer Hammerwurf, Nachwuchsleiter und Trainer bei SVS-Leichtathletik
Stärken:	kommunikativ, fokussiert auf Ziele und ausdauernd in deren Umsetzung
Schwächen:	nachtragend und manchmal zu gutgläubig

„Kämpfe bis zum Umfallen und gib niemals auf.“ Das ist das Motto von Robert Ruess, und es kommt nicht von irgendwoher. Denn er hat zuerst Bau- und Möbeltischler gelernt und dann eine Sanitätsgehilfenausbildung gemacht. Was das heißt?

„Ich arbeite im Tourendienst in einem Spital, entweder 9 oder 24 Stunden. Jeder Dienst beginnt um 7 Uhr früh.“

Dazu ist er staatlich geprüfter Trainer mit diversen Zusatzausbildungen und steht mit seinen Athleten außerhalb seines Berufs noch am Platz. Und wer ihn kennt, weiß, dass er trotzdem heiter gestimmt ist.

„Meine Trainings richten sich nach der Verfügbarkeit der Athleten, egal, ob am Vormittag, Nachmittag, am Samstag, Sonntag oder Feiertag.“

Man kann sich vorstellen, dass nach harten Trainings und Arbeitstagen dann nicht nur die Athleten müde „umfallen“.

Apropos Athleten: Robert kommt, wie so viele, über einen Turnlehrer zur Leichtathletik und war



selbst als Weit- und Dreispringer und als Hürdenläufer aktiv. Seine größten Erfolge feierte er als österreichischer Jugendmeister im Dreisprung und bei der Vereinsmeisterschaft. Sieht man sich seine ehemaligen Athleten Stefan Igler (110m Hürden), Dennis Gugrel (Hochsprung und Hürden), Andreas Steinmetz (Hochsprung) und seine aktuellen Athletinnen und Athleten Dominik Hufnagl (200m, 400m und 400m Hürden), Felix Einramhof (200m und 400m), Bettina Weber, Tatjana Meklau, Marlene Linzer, Deborah Förster, Steffi Drozda (Hammerwurf) und Besnik Hoti



Fotos: privat

(Speer) an, findet man ein buntes Potpourri an Disziplinen, die er coacht.

Wie es dazu gekommen ist?

„Durch Zufall habe ich Athleten mit Talent für die jeweilige Disziplin gehabt und habe mich dann spezialisiert.“

Fragt man Robert nach seiner Lieblingsdisziplin, bekommt man als Antwort: Weitsprung, Dreisprung, Hammerwurf. Es sind keine vereinbare Spezialisierungen. Was sie alle jedoch gemein haben, bringt der variable Trainer auf den Punkt: „Bei allen drei Disziplinen faszinieren mich die Technik und die Dynamik.“

Um Athleten verschiedenen Alters und verschiedener Disziplinen unterstützen zu können, hat Robert ein umfassendes, jedoch simples Konzept: betreuen und coachen.

„Beim Wettkampf reisen wir an und haben ein Taktikgespräch. Während des Aufwärmens bin ich in der Nähe und eventuell auch beim Callroom. Dann coache ich beim Wettkampf. Danach folgen die Nachbetrachtungen und die Abreise. Als ich noch Athlet war, habe ich gelernt: Es folgt auf einen schlechten Wettkampf wieder ein guter und Niederlagen gehören dazu. Da hilft vor allen eines: konzentriert arbeiten und auch auf Erholung schauen.“

Solche Weisheiten kommen jedoch nicht nur von Robert selbst. In seiner Sportlerzeit hat er am meisten von Irek Krawcewicz und als Trainer von Andreas Knauer, Jürgen Mallow, Rudi Siart und Joachim Lipske gelernt.

„Aber ich lerne bei jedem Training und Wettkampf dazu. Das Wissen in den Disziplinen verändert sich laufend.“

Die wichtigste Erfahrung ist jedoch „das Gefühl zu entwickeln, was mein Athlet braucht und ihm oder ihr zuzuhören.“



Was ihn an der Leichtathletik so fesselt?

„Sie macht mir immer noch Spaß und wird mir nie langweilig. Und ich bin für jeden Erfolg oder Misserfolg selbst verantwortlich.“

Fit bleibt Robert übrigens beim Vorzeigen der Übungen oder indem er seinen Kindern hinterherläuft und mit ihnen spielt.

Das bisherige Trainerhighlight stellt die Bronzemedaille von Dominik Hufnagl bei der U20-Europameisterschaft von 2015 dar.

„Mein Ziel geht einher mit der Verbesserung meiner Athleten und damit, sie für internationale Großereignisse zu qualifizieren. Ich möchte keine Weiten oder Zeiten nennen, um nicht unnötig Druck auf meine Athleten auszuüben.“

Zukunftsprojekte hat er zwei. Ein privates und einsportliches. Einerseits will er sein Familienleben festigen und seine Doris heiraten. Andererseits will er als Projekttrainer Talente sichten und unterstützen. Und so den Hammerwurf und das Kugelstoßen vorantreiben.

Julia Siart

Aus der Not wurde eine Tugend

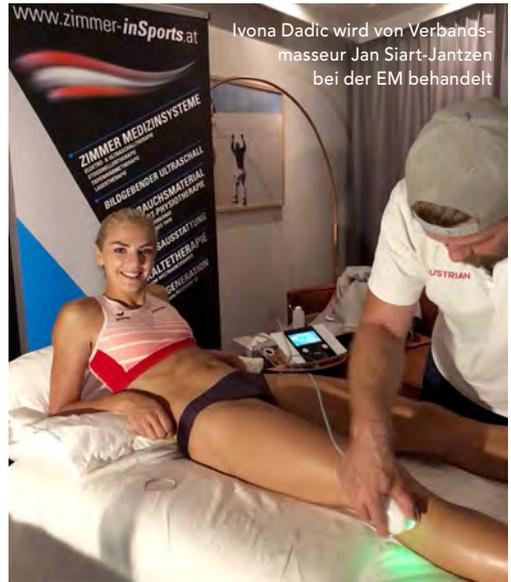
In der misslichen Lage einer Bänderentzündung im linken Fußgelenk von Lukas Weissshaidinger im Vorfeld der EM Berlin 2018 konnte durch die Zusammenarbeit von Sport-Orthopäde Dr. Richard Högler, Sportphysio Federik Siemes und Oliver Saringer (Zimmer Medizintechnik Österreich) ein Antreten des Diskus-Stars gesichert werden.

„Nachdem wir dringend einen leistungsstarken Laser als permanente Therapieunterstützung benötigten und vorerst uns niemand helfen konnte, traf ich Oliver Saringer bezüglich einer möglichen Zusammenarbeit. Er konnte sofort helfen und gab uns eine Leihstellung für einen geeigneten Laser“, meinte Gregor Högler, Sportdirektor und Trainer von Lukas Weissshaidinger.

Die sofortige und fachgerechte Hilfe führte zu guter Zusammenarbeit und schließlich zur fixierten Kooperation zwischen Zimmer Medizintechnik und dem ÖLV.

Zimmer Medizintechnik wird unserem Medical Team für die künftigen Großereignisse ihre Medizintechnik zur Verfügung stellen. Eine Einschulung wird bereits beim Impulsseminar Sprung/Lauf in Schielleiten erfolgen.

Gregor Högler



Ivona Dadic wird von Verbands-
masseur Jan Siart-Jantzen
bei der EM behandelt



Einschulung von Zimmer
Deutschland bei der EM in Berlin



Oliver Saringer mit Lukas Weissshaidinger
bei der Regenerationsmaßnahme im
Rec12 Kompressionsstrumpf

*IT'S A GOOD DAY
TO SET A RECORD*



POLAR VANTAGE M
MULTISPORTUHR

#BLOODSWEATANDDATA

POLAR®

Trainingslager – It's All About The Location

Wir alle kennen sie. Man freut sich auf gute und intensive Trainingseinheiten, auf Kooperationen mit anderen Teams oder Trainern ... und natürlich auf den heiß ersehnten Tapetenwechsel. Sprinter, Springer und Werfer suchen die Wärme, Läufer oftmals auch die Höhe. Die Rede ist von Trainingslagern.

Wir haben die besten Trainingslager recherchiert und präsentieren dazu Beispiele – damit keiner am falschen Ort landet.

Sprint/Sprung

Für die Gruppen Sprint/Sprung zählen vor allem zwei Dinge, die ein gutes Trainingslager ausmachen: Wärme und leichter Wind. Da es in Österreich von November bis Jänner immer kälter und nasser wird, flüchten viele Trainingsgruppen in wärmere Gefilde. Dort darf es dann ruhig schon einmal 30 Grad bekommen. Die unter den Sprintern bekannteste und beliebteste Destination ist Teneriffa, vor allen der Süden der Insel. Immer wieder zieht es Trainingsgruppen vieler

Länder, von Anfängern bis Profis, nach Playas de las Americas, der Touristenhauptstadt der spanischen Insel. Ein schönes Stadion, ein Fitnesscenter sowie Sonne, Strand und Meer komplementieren dieses perfekte Trainingslager.

Eine andere beliebte Destination ist Florida (USA). Dort schwitzten in den letzten Jahren auch Österreichs Top-Athletinnen, wie Ivona Dadic oder Stephanie Bendrat. Das kam ihnen dann in der Wettkampfsaison sehr zugute. In Florida gibt es mehrere Anlaufstellen, wie zum Beispiel die Stadt Clermont, in der sich das gesamte deutsche Sprint-Nationalteam auf den Herbst vorbereitete. Der große Vorteil von einem Trainingslager in Florida ist, dass Sprinter und Sprinterinnen die Vorbereitungswochen mit einem frühen Wettkampf abschließen können. Während in Österreich die Saison oft erst im Mai so richtig beginnt, kann in Florida bereits viel früher und unter sehr guten Bedingungen gelaufen werden.

Lauf

Für LäuferInnen bieten sich vorzugsweise Trainingslager an, in denen es etwa gleich starke Laufgruppen gibt. Meist findet man dort geeignete Trainingspartner, mit denen man sich im Training pushen kann. Beliebte Reiseziele dafür sind z.B. Kenia oder Äthiopien, den Ländern, aus denen die Weltspitzen-Läufer kommen. Der Schweizer Langstreckenläufer Julien Wanders beschreibt das Lebensmuster dieser Läufer als einen unumgänglichen Weg an die Spitze. Er



versucht seit drei Jahren sein Leben als Leistungssportler an das der Weltklasse aus Kenia und Äthiopien anzupassen.



Fotos: IMG, GEPA-pictures

Für Ausdauerathleten auch sehr beliebt sind Höhen Trainingslager in Europa, z.B. im nahen St. Moritz in der Schweiz. Bei 1.856 m über dem Meeresspiegel trainiert man dort anders als mit gewohntem Sauerstoffgehalt. Zudem ist das alpine Klima trocken. Das Training in der Höhe bewirkt durch die vorübergehende Minderversorgung mit Sauerstoff eine körperliche Anpassung, die einen nützlichen Leistungseffekt bewirken kann. Das kurbelt somit die Ausdauerleistungsfähigkeit an. Mit durchschnittlich 322 Sonnentagen ist St. Moritz auch rundum ein sehr begehrtes Ziel für Trainingslager. Billig ist es dort allerdings nicht.

Wurf

Werfer und Werferinnen fliegen ebenfalls oft und gerne nach Teneriffa, allerdings in den Norden. Das Trainingszentrum dort bietet genug Platz, um alle Würfe auszuüben und hat auch eine große und gut ausgestattete Kraftkammer.

Andere Trainingszentren, die groß genug sind,

um gut werfen zu können, sind z.B. Monte Gordo in Portugal sowie einige Top-Plätze in Südafrika. So auch Potchefstroom im Nordwesten von Südafrika. Diese besondere Location hat es vor allen Jean Verster und Speerwurf-Coach Terseus Liebenberg zu verdanken, dass sich dort mittlerweile jährlich ca. 500 Athleten und Athletinnen einfinden. Verster war früher selbst Weltklasse-Athlet und machte es sich zur Aufgabe, Leute nach Südafrika einzuladen und gemeinsame Trainingsworkshops anzubieten. Schnell haben sich die absolut perfekten Bedingungen für Leichtathleten herumgesprochen, und es zog immer mehr Athleten und Athletinnen in die kleine Universitätsstadt, 150 Kilometer südwestlich von Johannesburg. Ein Wehrmutstropfen ist allerdings die noch immer bestehende Trennung zwischen Schwarz und Weiß, trotz der Aufhebung der Apartheid vor vielen Jahren. Auf der berühmten Grasbahn der Universität spielt Politik aber dann keine Rolle mehr.

Valerie und Viola Kleiser



Nachgefragt bei ...

Lotte Seiler

Die junge Athletin des KSV alutechnik erbrachte in der heurigen Saison das U18-EM Limit über 2000m Hindernis. Beim 2000m Hindernis Testlauf in Ried im Innkreis unterbot Lotte das Limit für Győr mit 7:12,60min um 7,4 Sekunden. Gleichzeitig bedeutete dies eine Verbesserung des steirischen U18-Rekords um über 16 Sekunden. Wir haben bei ihr nachgefragt und teils sehr interessante Antworten erhalten.

- **Als Kind war ich ...**
eigentlich dauernd draußen und in Bewegung.
- **Mein Traumberuf wäre ...**
Chirurgin.
- **Ich schätze an Menschen ...**
Durchhaltevermögen und die Fähigkeit auch in schlechten Sachen Gutes zu sehen.
- **Glücklich bin ich, wenn ...**
nach einem super Training ein gutes Essen vor mir steht.
- **Gar nicht gerne trainiere ich ...**
bei extremer Hitze.
- **Eine besondere Gabe meiner Trainer ist ...**
immer das richtige Maß an Training zu finden, so dass mir seit Jahren Laufen und Training sehr Spaß macht.
- **In zwanzig Jahren werde ich ...**
hoffentlich mehrfache Mama sein und wahrscheinlich immer noch gerne laufen.



Foto: Wolfgang Meshammer

- **Mein sportlicher Traum wäre ...**
es bei internationalen Wettbewerben der allgemeinen Klasse teilnehmen zu können.
- **Wenn ich nicht trainieren kann ...**
bin ich ziemlich unausgeglichen.
- **In der Schule bin ich....**
häufig zu spät.
- **Vor einem Wettkampf bin ich ...**
angespannt.
- **Mein sportliches Vorbild ist ...**
Sarah Healy. Mich fasziniert ihre Souveränität.
- **Beim Training bin ich ...**
gut gelaunt und konzentriert.
- **Doping ist ...**
unsportlich und unfair.
- **Ein Trainer braucht für mich ...**
die Fähigkeit auch motivierend und aufbauend zu sein.
- **Ich ärgere mich, wenn ...**
etwas unfair abläuft.
- **In den Ferien ...**
hab ich mehr Zeit für alles.
- **Wenn die Leichtathletik abgeschafft werden würde....**
würde ich trotzdem weiter machen.

Elisabeth Eberl

ERFAHRUNGEN MIT DER KOMMUNALSTEUER – ÄRGER VERMEIDEN UND KOSTEN SPAREN

In letzter Zeit wurde die Kommunalsteuerpflicht bei Lohnsteuerprüfungen immer öfter zu einem wichtigen Thema. Auch bei gemeinnützigen Sportvereinen mit Dienstnehmern wird oft automatisch Kommunalsteuer abgeführt bzw. im Zuge von GPLA-Prüfungen durch die Gemeinde vorgeschrieben. Allerdings ist genauer zu prüfen, ob wirklich Kommunalsteuerpflicht vorliegt.

Grundsätzlich gilt gemäß dem Kommunalsteuergesetz, dass jede gewerbliche oder berufliche Tätigkeit kommunalsteuerpflichtig ist. Zusätzlich wird festgelegt, dass jede Tätigkeit zur Erzielung von Einnahmen, auch wenn die Absicht Gewinne zu erzielen fehlt, oder eine Personenvereinigung nur gegenüber Ihren Mitgliedern tätig wird, beruflich oder gewerblich ist.

Bei erster Betrachtung könnte aus diesen Vorschriften eine Kommunalsteuerpflicht für Sportvereine abgeleitet werde, denn auch diese erzielen Einnahmen. Allerdings haben gemeinnützige Vereine nicht das Ziel, Einnahmen zu erzielen. Viel mehr ist das Ziel die Realisierung und Förderung des Vereinszwecks, damit fallen sie nicht unter die Regelungen des Kommunalsteuergesetzes, denn reine Sportverbände haben keinen Betrieb.



Auf Grund der oben genannten Gegebenheiten kann man zwei Fälle unterscheiden: Wenn der Verein nur Leistungen zur Erfüllung der satzungsgemäßen Gemeinschaftsaufgaben erbringt, wie zum Beispiel die unmittelbare Förderung, Ausübung und Organisation des Sports, dann ist das der nichtunternehmerischen Sphäre zuzuordnen und daraus ergibt sich keine Kommunalsteuerpflicht. Erfolgt allerdings ein konkreter beziehungsweise unmittelbarer Leistungsaustausch zwischen dem Verein und einzelner Mitglieder, wird es für die damit im Zusammenhang stehenden Gehälter zu Kommunalsteuerpflicht kommen. Zu beachten ist hier auch, dass es nur für jene Gehälter, die im Zusammenhang mit der unternehmerischen Leistung stehen, zur Kommunalsteuerpflicht kommt. Das heißt, wenn ein Dienstnehmer die Hälfte seiner Arbeitszeit Gemeinschaftsaufgaben erledigt und zur anderen Hälfte unternehmerische Leistungen erbringt, werden auch nur 50 Prozent seines Gehaltes kommunalsteuerpflichtig sein.

Ein Praxisbeispiel: Ein Sportverein hebt von seinen Mitgliedern Beiträge für einzelne Teilleistungen ein (z. B. Gebühren für Garderoben-, Duschen- oder Hallen-Benutzung). Nach Ansicht des Verwaltungsgerichtshofes handelt es sich dabei um sogenannte unechte Mitgliedsbeiträge, welchen eine konkrete Einzelleistung gegenübersteht. Werden allerdings nur allgemeine Mitgliedsbeiträge erhoben, welche die gesamten Vereinsaktivitäten finanzieren sollen, kann von echten Mitgliedsbeiträgen ausgegangen werden. Es liegt weder eine unternehmerische Tätigkeit, noch Kommunalsteuerpflicht vor.

Des Weiteren kann es auch beim Wording zu Missverständnissen kommen. Unter Lizenzgebühren werden im wirtschaftlichen Sprachgebrauch Einnahmen für das zur Verfügung stellen bzw. die Nutzung von Rechten verstanden. Im Sport werden Lizenzgebühren allerdings vereinnahmt, um den Verein für Aufwände zu entschädigen, die ihm durch die Erfüllung diverser Vorschriften des Verbandes anfallen (Befähigungsnachweise überprüfen, Datenbank über Spieler, Trainer und Schiedsrichter zu führen, etc.). In diesem Fall werden dadurch auch Gemeinschaftsaufgaben erfüllt und es ist hier ebenfalls keine Kommunalsteuerpflicht argumentierbar.

SIART LIPKOVICH + TEAM TIPP:

Es ist alles andere als in Stein gemeißelt, dass gemeinnützige Sportvereine der Kommunalsteuerpflicht unterliegen. Deshalb wehren Sie sich jedenfalls und wenden Sie sich im Zweifelsfall an einen Steuerberater.



Siart Lipkovich + Team Treuhand GmbH
Prof. Mag. Rudolf Siart und Mag. René Lipkovich
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Wien
www.siart.at

Zweibrückenlauf – der erste große Volkslauf Österreichs

In Wien gab es bereits in der Zwischenkriegszeit mit „Quer durch Wien“ und „Ringrund“ eine Tradition mit großen Laufveranstaltungen. Mehr als 1.000 Läuferinnen und Läufer nahmen daran teil.

Der lange Zeit größte und erfolgreichste Verein Österreichs, der „WAC – Wiener Athletiksport Club“, versuchte „Quer durch Wien“ in den 50er- und 60er-Jahren wieder zur etablieren. Klassische Volksläufe waren das aber nicht, denn es starteten entweder nur Vereinsathleten, oder es gab Staffelwertungen für Organisationen und Vereine (Bundesheer, Schulen etc.).

Hermann Andrecs – langjähriges ÖLV-Vorstandsmitglied und Masters Athlet – war früher auch als Trainer beim WAC tätig. Er schwärmte vom schwedischen „Wasalauf“, dem bereits über 40-jährigen großen Volks-Skilanglauf des Nordens. Andrecs war überzeugt, Ähnliches für Läufer in Wien auf die Beine stellen zu können.

Bevor es die Donauinsel, das „Freizeitparadies“ der Wiener, gab, erstreckte sich am Nordufer der

Donau das Inundationsgebiet. Das war ein mit einzelnen Sträuchern bewachsener und mit Bombenkratern übersäter etwa 400 Meter breiter Uferstreifen. Von den Wienern wurde er „Überschwemmungsgebiet“ genannt. Dieses Gelände sah Andrecs täglich, wenn er über die Nordbahnbrücke ins Büro fuhr. Dadurch entstand die Idee eines „Zweibrückenlaufes“ mit Startraum bei der Nordbahnbrücke und Ziel bei der Reichsbrücke. Es bot sich ein Geländelauf mit 2,2 Kilometern an.

Beim WAC stieß Hermann aber zunächst auf taube Ohren. Die vom Verein veranstalteten Geländeläufe im Wiener Prater zogen nicht gerade berauschende Starterfelder an. Irgendwann hatte er aber mit seiner Überzeugungsarbeit Erfolg. Am 22.11.1963 trafen sich acht Funktionäre und Athleten des WAC in der Wohnung von Helmut Hofmann (Staatsmeister über 400m, später Obmann des WAC und WLV-Präsident), um die Durchführung des ersten Zweibrückenlaufes in Wien zu planen.

Der Lauf war für 12.4.1964 geplant. Die Mitglieder des Organisationsteams gingen größtenteils von zweistelligen Teilnehmerzahlen aus. Nur Hermann Andrecs war optimistisch und rechnete mit ca. 800 Läuferinnen und Läufer. Die



von links: Helmut Hofmann, Lothar Rübelt (legendärer Fotograf und Sektionsleiter beim WAC), Fritz Eisenhut, Otti Baumgarten, Joe Jelinek, Bruno Niederecker, Hermann Andrecs, Gerhard Geist.



Organisation war möglichst einfach angedacht: ein Gasthaus, zwei Zelte als Garderobe, Fähnchen als Startlinie, die Zeitnahme über eine Funkverbindung vom Start zum Ziel und ein Zielrichter. Jeder Teilnehmer sollte eine Finisher-Medaille bekommen.

Die Ergebnis-Auswertung war für damals schon revolutionär geplant, nämlich über Lochkarten, EDV- gestützt durch die Firma Bull. Die Anmeldung erfolgte entweder direkt über Organisationen (Schulen und Bundesheer) oder in Sportgeschäften, wo Listen auflagen, in denen man sich bis 6. April eintragen konnte.

Am 7. April dann der Schock für die Organisatoren: 3.000 Läufer waren über Organisationen und 2.000 über die Listen in den Sportgeschäften angemeldet worden. Es waren nur drei Tage Zeit, um auf dieses große Starterfeld zu reagieren. So wurden in der Folge sieben verschiedene Wertungen geplant, wobei nur zwei die volle Strecke von 2,2 Kilometern zu laufen hatten. Die „Profis“ starteten zeitgleich 500 Meter stromaufwärts bei der Floridsdorfer Brücke.

Am Samstagnachmittag, dem Tag des Laufes, schien die Sonne. Die Laufstrecke war trocken, es

herrschte Windstille, und auch die Temperatur war „lauffreundlich“. Die Anmeldezahlen wurden nochmals übertroffen. Statt der erwarteten 5.000 Teilnehmer waren sogar 7.500 am Start. Die Startreihen füllten die gesamte Breite des Überschwemmungsgebietes. Die Teilnehmer konnten den Start gar nicht erwarten. Es war schwierig, über 1.000 zum Laufbereite Teilnehmer im Zaum zu halten. Man musste den Lautsprecherwagen zu Hilfe nehmen.

Der Zweibrückenlauf wurde ein großer Erfolg. Alles lief wie geplant. Erstmals erlebte die Bundeshauptstadt einen „Lauf der Tausend“. Die Begeisterung der Wienerinnen und Wiener fürs Laufen war geboren. Das Medienecho war enorm. Sämtliche Zeitungen berichteten vorab und tags darauf von diesem Großereignis.

Auch in den Folgejahren wurde der Zweibrückenlauf ausgetragen. Durch die Planung der Donauinsel und den Baubeginn 1972 hatte er aber ein Ablaufdatum.

Der Artikel wurde anhand von Unterlagen und Fotos von Helmut Hofmann erstellt.

Robert Katzenbeißer

ÖLV-Jahresbeste 2018 – Freiluft

Männer

100 m	10,35	Markus Fuchs
200 m	20,84	Markus Fuchs
400 m	47,00	Dominik Hufnagl
800 m	1:51,37	Paul Stüger
1.500 m	3:44,94	Andreas Vojta
5.000 m	13:42,75	Andreas Vojta
10.000 m	28:33,99	Andreas Vojta
Halbmarathon	1:03:22	Peter Herzog
Marathon	2:13:22	Lemawork Ketema W.
110 m Hürden	14,33	Florian Domenig
400 m Hürden	51,17	Dominik Hufnagl
3.000 m Hindernis	8:44,80	Luca Sinn
4 x 100 m	41,05	ULC Riverside Mödling
4 x 400 m	3:19,88	SVS-Leichtathletik
Hoch	2,03	Andreas Steinmetz, Ben Henkes, Valentin Voit
Stab	5,31	Riccardo Klotz
Weit	7,60	Julian Kellerer
Drei	15,94	Philipp Kronsteiner
Kugel	15,39	Heimo Kaspar
Diskus	68,98	Lukas Weißhaidinger
Hammer	64,05	Marco Cozzoli
Speer	67,18	Adam Wiener
Zehnkampf	6891	Dominik Siedlaczek
20 km Gehen	1:56:50	Roman Brzezowsky
50 km Gehen	5:58:16	Dietmar Hirschmugl

Frauen

100 m	11,43	Alexandra Toth
200 m	23,61	Ivona Dadic
400 m	53,44	Susanne Walli
800 m	2:08,62	Verena Preiner
1.500 m	4:19,00	Nada-Ina Pauer
5.000 m	15:40,61	Nada-Ina Pauer
10.000 m	37:03,7h	Katharina Zipser
Halbmarathon	1:14:59	Cornelia Moser
Marathon	2:37:59	Eva Wutti
100 m Hürden	12,94	Stephanie Bendrat
400 m Hürden	59,11	Lena Pressler
3.000 m Hindernis	10:23,44	Lena Millionig
4 x 100 m	46,77	DSG Wien
4 x 400 m	3:45,57	TGW Zehnkampf-Union
Hoch	1,82	Ivona Dadic
Stab	3,93	Agnes Hodi
Weit	6,35	Ivona Dadic
Drei	12,58	Michaela Egger
Kugel	14,86	Ivona Dadic
Diskus	55,84	Djeneba Touré
Hammer	57,06	Bettina Weber
Speer	49,56	Noemi Luyer
Siebenkampf	6552	Ivona Dadic
10 km Gehen	53:04	Andrea Kovacs (HUN)
20 km Gehen	1:49:44	Kathrin Schulze



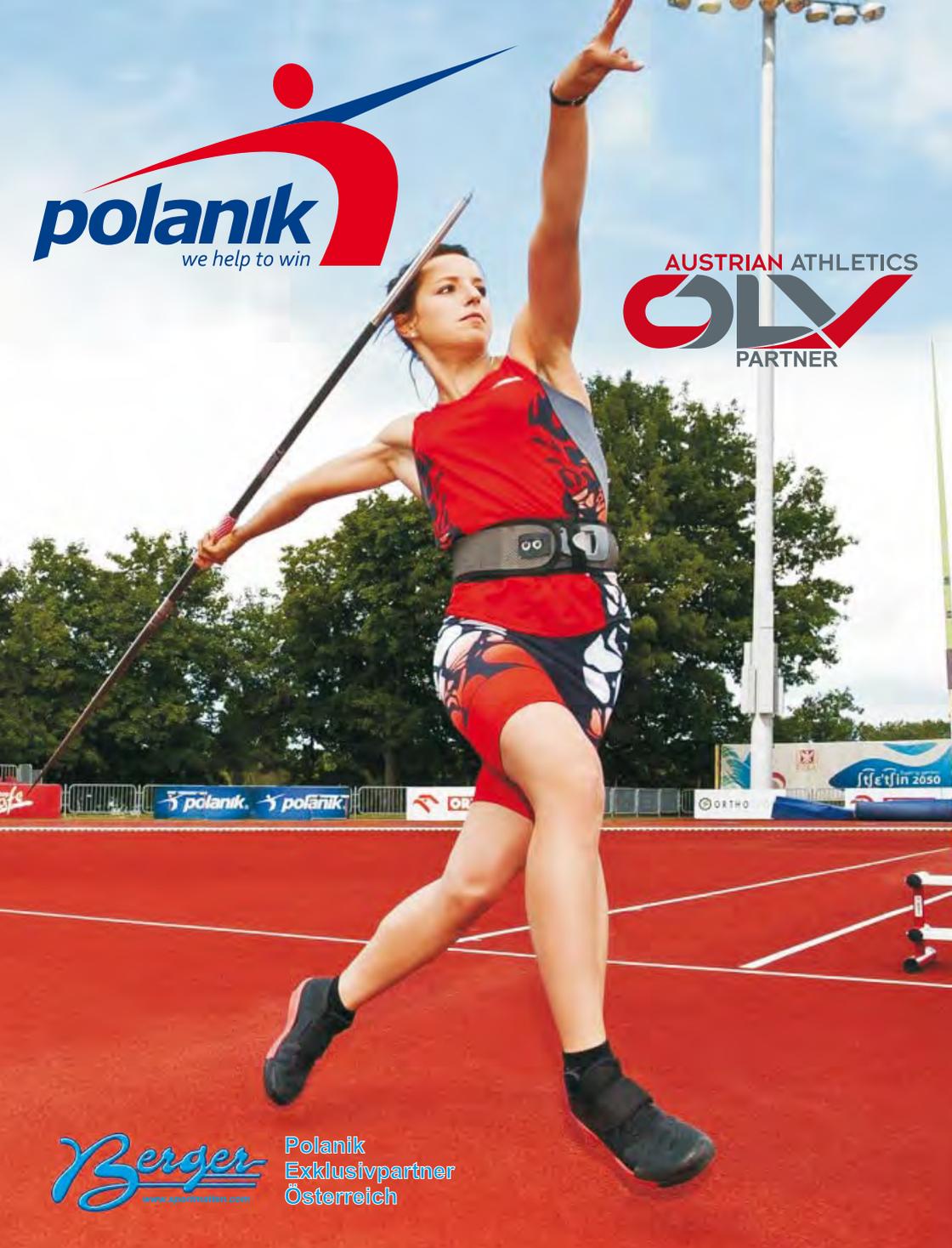
Fotos: GEPA-pictures

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖLV-Pressereferat | **Inhaber:** Österreichischer Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Helmut Baudis, Elisabeth Eberl, Robert Katzenbeißer, Viola Kleiser, Valerie Kleiser, Bernhard Rauch, Hannes Riedenbauer, Julia Siart, Herbert Winkler | **Layout:** SHW – Stephan Hiegetsberger Werbegrafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at

Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

Stand: 15.11.2018



Polanik
Exklusivpartner
Österreich

BERGER GMBH | Industriestraße 9 | A-2000 Stockerau
Telefon: 02266/62126-0 | Telefax: 02266/62126-27
info@sportmatten.com | www.sportmatten.com

Die ÖLV Kollektiv-Unfallversicherung

Seit 1.5.2018 besteht für alle Mitglieder in ÖLV Vereinen die Möglichkeit, sich weltweit rund um die Uhr in Beruf, Freizeit sowie beim Leichtathletik-Training und -Wettkampf zu versichern.

Unfälle passieren meist unerwartet – wenn sie jedoch eintreten, ist es wichtig, seine Gesundheit in den richtigen Händen zu wissen. Ganz gleich ob bei Bänderrissen, Muskelverletzungen oder Knochenbrüchen – es könnten Physiotherapie, Rückholkosten, Heilbehelfe, sowie kosmetische Operationen notwendig sein. Dadurch entstehende Kosten werden von dieser Versicherung bei medizinischer Notwendigkeit zur Behebung der Unfallfolgen übernommen. Ebenfalls inkludiert in den Unfallkosten sind die **Kosten der Sonderklasse in Spitälern, Krankenanstalten und in privaten Sanatorien sowie private Operations- und Ordinationskosten** (nach Abzug der Leistung des Sozialversicherungsträgers) bis max. 70 % der Versicherungssumme der Unfallkosten.

Abgesichert bei dauernder Invalidität

Ein Unfall kann dauernde Beeinträchtigung und Berufsunfähigkeit verursachen. Gleichzeitig sind Unfälle oft mit erheblichen Folgekosten für Rehabilitation, Umbauten oder Betreuung verbunden.

Such- und Bergelkosten inkludiert

Sollten Sie – ob verletzt oder unverletzt – in Berg-/Seenot oder Hochwassergefahr geraten oder einen damit im Zusammenhang stehenden Unfall erleiden, werden die Such- und Bergungskosten inklusive Rettungshubschrauber-Transport übernommen.

Einstieg quartalsweise möglich

Die Jahresprämie in der Höhe von EUR 84,- pro Person ist unabhängig von Alter, Beruf und Gesundheitszustand.

Info und Anmeldung

Österr. Leichtathletik-Verband

Tel. 01/ 505 73 50

E-Mail: office@oelv.at

Internet: www.oelv.at

EUR 84,-
pro Person jährlich



Foto: GEPA-pictures